

## **Ein Blick zurück, ein Schritt nach vorn!**

Liebe GenossInnen und Genossen,

ich begrüße euch hier ganz herzlich im Veranstaltungsgebäude der LVB und gratuliere allen Delegierten des Stadtparteitages zur Wahl und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit auf unseren Tagungen in den nächsten zwei Jahren. Ich bin in den letzten Monaten bis auf eine Ausnahme bei allen Gesamtmitgliederversammlungen unserer Stadtbezirksverbände gewesen. Es waren zum großen Teil sehr gut besuchte Veranstaltungen. Die gute Teilnahme stimmt mich zuversichtlich, dass unsere Stadtbezirksverbände auch weiterhin ein starkes Rückgrat unseres Stadtverbandes bilden werden.

Ihr könnt dem Rechenschaftsbericht des noch aktuellen Stadtvorstandes entnehmen: Wir haben in den letzten Jahren über weite Strecken mehr als ordentlich gearbeitet. Ich möchte mich bei allen Mitgliedern des Stadtvorstandes für ihre Arbeit in diesem Gremium ganz herzlich danken. Ihnen gebührt Anerkennung und Respekt für die vielen Tage und Stunden, die sie für unseren Stadtverband aufgebracht haben. Ein weiteren großen Dank möchte ich an Steffi und Elke, die unsere Geschäftsstelle im Liebknecht-Haus in Schwung halten, und im Besonderen an alle Ehrenamtlichen aussprechen, welche die Parteistrukturen organisieren – nicht zu vergessen die vielen Mandatsträgerinnen, die in den parlamentarischen Vertretungen für unsere Ideale streiten. Ihr habt großartiges geleistet und auf euch ist fast immer Verlass. Dankeschön!

### *Zur aktuellen politische Situation*

Wir leben in unruhigen politischen Zeiten, in Zeiten des Übergangs. In Österreich sind die Rechtspopulisten mit an der Macht und in Europa zieht ein neuer Kalter Krieg auf. Täglich hören wir das Säbelrasseln mit deutscher Beteiligung an der Nato-Grenze in Osteuropa. Und in diesen ganzen Wirren hat Merkel endlich eine Neue Groko zusammengeschaubt. Drei Verlierer der Bundestagswahl haben sich zusammengefunden. Sie werden die nächsten vier Jahre wahrscheinlich durchhalten, auch wenn es diesmal wieder nicht gut für dieses Land sein wird und man sich bereits jetzt in aller Öffentlichkeit beim Thema Islam gegenseitig

beharkt. Nach insgesamt 14 Prozent Verlust kann es eigentlich kein Weiter-so geben. Der Koalitionsvertrag steht zwar, wenn man dem Titel Glauben schenken darf, unter dem Motto: Für einen neuen Aufbruch für Europa, eine neue Dynamik für Deutschland, ein neuer Zusammenhalt für unser Land. Aber nicht nur die großen Visionen fehlen. Ich finde es völlig fatal, wie sich die Einkommen und Vermögen in diesem Land entwickeln. Einerseits gibt es immer mehr Milliardäre und die Zahl der Vermögensmillionäre liegt bei über einer Million. Andererseits sind Millionen Kindern in diesem Land arm oder von Armut bedroht. Auch bei den Rentnerinnen und Rentner klemmt es, viel zu viele können von ihrer Rente nicht Leben und müssen auch im Rentenalter aus Armut arbeiten. Wir könnten der herrschenden GroKo-Politik in diesem Land vorwerfen, sie machen zu wenig gegen die Kinderarmut, die Altersarmut und die Armut in diesem Land. Aber das wäre ungerecht, ganz im Gegenteil sie sind verantwortlich für die weitere Verschärfung der Armut, für das Öffnen der Schere zwischen Arm und Reich in diesem Land. Wir LINKE werden solange die Ungerechtigkeiten der neoliberalen Agenda 2010-Politik anprangern, solange es Hartz IV, Niedriglohn, Befristungswahnsinn, unmenschliche Arbeitsbedingungen, Rentenarmut gibt. Dieses Thema gehört noch lange nicht zum alten Eisen, wir werden dagegen kämpfen, solange nicht alle Menschen in Würde in diesem so reichen Land leben können.

Bleiben wir beim Koalitionsvertrag: Da steht viel über die Bekämpfung der Fluchtursachen. Aber was macht die Bundesregierung als erstes? Sie will sechs Mandate der Bundeswehr für Auslandseinsätze verlängern. Bei den Waffenexporten geht es weiter wie bisher, Deutschland rüstet den NATO-Partner Türkei mit moderner Waffentechnik aus, die dann gegen die Kurden in Syrien eingesetzt wird. Wir exportieren die Brandbeschleuniger in die Krisenregionen dieser Welt. Damit bekämpft man keine Fluchtursachen – damit fördert man diese. Und deutsche Waffen sind die Mordinstrumente in aller Welt und die Rüstungsindustrie reibt sich die Hände und profitiert prächtig daran und das wird sich auch in der neuen GroKo nicht ändern!

Gerade weil die etablierten politischen Kräfte des neoliberalen Blocks nicht gewillt sind, ist eine SOZIALE Alternative im Bundestag so wichtig. Wir – DIE LINKE – sind der Kontrast zu den anderen neoliberalen Parteien inklusive der AfD im deutschen Bundestag. Wir sind die Partei, die dem neoliberalen Zeitgeist eine klare Absage erteilt. Wir sind die Partei, die eine

scheinbare Alternativlosigkeit nicht zulässt. Lasst uns gemeinsam dafür kämpfen, dass wir für unsere Ideen der sozialen und ökologischen Wende in diesem Land Mehrheiten gewinnen.

Ich wünsche mir eine starke linke Kraft in diesem Land, die den modernen, offenen Sozialstaat wiederherstellt, die Rente stärkt, die Löhne erhöht, dafür Sorge trägt, dass die Mehrheit in diesem Land endlich wieder besser leben kann. Kämpfen wir um eine gesellschaftliche Mehrheit, um diese – unsere – Ziele durchzusetzen

### *DIE LINKE: Das Bollwerk gegen Rechtspopulismus im Freistaat Sachsen*

Wir leben in unsicheren Zeiten und der Freistaat Sachsen ist offenkundig ein Epizentrum der Unsicherheit. Im besonderen Maße fühlen sich gerade in Sachsen viele Menschen durch die etablierte Politik nicht länger vertreten. In Sachsen ist eine brandgefährliche Situation entstanden, wie zuletzt die Tellkampdebatte zeigt. Sachsen könnte das erste Bundesland werden, in dem sich die konservativ-neoliberale Herrschaftsvariante in besonders autoritärer Gestalt ausformt und bei den Wahlen 2019 zum Zuge kommt. Eine mögliche Regierungskoalition von CDU und AfD in Sachsen würde den Weg in ein autoritäres schwarz-blaues Regime freimachen. Der AfD-Tabubruch kann in Sachsen erfolgen, und es ist unsere Verantwortung, dies zu verhindern. Wir müssen das Bollwerk der Menschlichkeit gegen den Rechtspopulismus in Sachsen sein. Entziehen wir den Rechten den sozialen und ideologischen Nährboden – das nimmt uns leider keiner ab – da stehen wir in der Verantwortung

Der Baukasten der politischen Fehlleistungen, den die CDU fast 30 Jahre lang gefüllt hat, ist groß. Nehmen wir die Bildung. Die CDU hat durch ihre brutale Sparpolitik zu verantworten, dass inzwischen der Zufall dafür sorgt, ob überhaupt noch eine ausgebildete Lehrkraft vor unseren Grundschülerinnen und Grundschülern in Sachsen steht. Mittlerweile sind 62 Prozent der dringend benötigten neuen Lehrer Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger. Der Unterricht im Freistaat ist schon längst nicht mehr abgesichert. Hinter Begriffen wie Klassenleiterstunden, die bei meinem Sohn auch mal mehrere Wochen dauern können, verbirgt sich das eklatante Fehlen von Lehrkräften. Die Staatsregierung schickt sich an, mit der Verbeamtung der jungen Lehrkräfte ab 2019 neue Ungerechtigkeiten zu schaffen. Den

Lehrerinnen und Lehrern, die 30 Jahre lang diesen ganzen Bildungsladen zusammengehalten haben, schlecht bezahlt, große Klassen und mit viel Aufopferungsgabe, wird jetzt finanziell noch einmal so richtig in den Arsch getreten. Leute, das lassen wir uns nicht mehr bieten – wir müssen Ross und Reiter benennen. Die CDU hat die Bildung in Sachsen an die Wand gefahren und dafür gehört sie 2019 abgewählt!

### Unsere Partei nimmt Kurs auf das Wahljahr 2019

Bei allen Wünschen können wir doch nicht vor der Realität die Augen schließen: Ja, auch Leipzig gehört zu Sachsen. In der Außenwirkung sind wir wohl gelitten. Leipzig ist Boomtown, eine aufstrebende und aufregende Stadt oder wird als „Hypezig“ und das bessere Berlin vermarktet. Ja: Leipzig hat viel erreicht in der jüngsten Vergangenheit. Zur Wahrheit über Leipzig gehören aber auch die Zahlen aus dem Leipziger Sozialreport 2017. Jeder vierte Haushalt in Leipzig hat monatlich weniger als 1.100 Euro netto zur Verfügung. Jedes fünfte Kind lebt in einem SGB II-Haushalt. Die Stadt Leipzig weist eine Armutsgefährdungsquote von 17 Prozent auf. Das Nettoeinkommen liegt durchschnittlich bei 1.280 Euro, im Bundesgebiet wird im Durchschnitt 1.900 Euro verdient. Die Schere zwischen den armen und reichen Menschen wird auch in Leipzig von Jahr zu Jahr größer. Das sind alle Zahlen, hinter denen sich viele Schicksale in dieser Stadt verbergen. Es sind aber auch die Zahlen, die ein Abbild für den sozialen und gesellschaftlichen Nährboden darstellen, der erst die Zustimmung zur rechtspopulistischen AfD ermöglicht.

Ich habe in den letzten Monaten oftmals die Wahlergebnisse der letzten Bundestagswahl in Leipzig ins Wort gehoben und unterstrichen. Auch im vermeintlich so links-liberalen Leipzig errangen 2017 CDU, AfD und FDP eine Mehrheit bei den Wahlen. Eine Mitte-Links-Mehrheit bei der nächsten Kommunalwahl ist somit längst nicht ausgemacht. Das sind die Voraussetzungen mit denen wir ins Wahljahr 2019 starten. Bei der Bundestagswahl haben uns 70.000 Menschen in Leipzig gewählt. Prozentual haben wir leicht verloren, absolut rund 7.000 Stimmen dazugewonnen. Die sehr differenzierten Wahlergebnisse belegen allerdings, wie stark wir einerseits bei den urbanen, stark akademisch geprägten Milieus gewonnen und im Gegenzug in unseren traditionellen Hochburgen, den Plattenbau-Gebieten, wo viele ärmere Menschen leben - verloren haben. Wir dürfen diesen Teil der Bevölkerung, wo

feministische, antirassistische und ökologische Werte nicht ganz oben auf der Agenda stehen, sondern Existenzsorgen ganz im Vordergrund und ja, sicher bei einigen auch mangels Fremdwertschätzung eine Anfälligkeit für Selbsterhöhung durch Nachuntreten besteht, aber keinesfalls preisgeben. Wir müssen die Klassenperspektive wieder stärker betonen, Gemeinsamkeiten und Solidarität gegen oben, ohne sie gegen Formen der Emanzipationspolitik, die Rechte und Freiheit des Individuums, auszuspielen. Es gilt, die einzelnen linksfreundlichen Milieus nicht gegeneinander zu sehen. Ob und wie wir das künftig hinkommen, entscheidet maßgeblich über die Zukunft unseres Stadtverbandes und mögliche Erfolge bei Wahlen.

Wir streiten als LINKE für eine soziale und ökologische Wende in diesem Land. Der Ausstieg aus der Kohleindustrie und die radikale CO<sub>2</sub>-Reduktion sind die Grundlage dafür, dass wir unseren Kindern überhaupt noch einen intakten Planeten hinterlassen können. Mehr als eine halbe Milliarde Menschen auf der Welt sind akut von Dürre und Trinkwassermangel bedroht und der Klimawandel wird den dadurch entstehenden Migrationsdruck weiter verstärken. Klimawandel und Umweltzerstörung werden die Fluchtursache Nummer eins der Zukunft werden, der wir nur entgegen können, wenn wir den CO<sub>2</sub>-Ausstoß deutlich senken. Wenn wir über eine sozial-ökologische Gerechtigkeitswende und über die Bekämpfung von Fluchtursachen sprechen, dann können wir konkret vor unserer Haustür damit anfangen. Das Kraftwerk Lippendorf emittiert 11,9 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> im Jahr, was der sechs höchste Wert in Deutschland ist. Zudem stößt Lippendorf mehr Quecksilber aus als viele andere Kraftwerke und mehr giftiges Schwefeldioxid, als von der EU erlaubt. Die Leipziger Stadtverwaltung muss konkrete Alternativen zur Lippendorfer Fernwärme entwickeln. Der Ausstieg aus der Kohle ist absehbar, wirtschaftlich und ökologisch führt kein Weg daran vorbei.

Auf Grundlage dieser Analysen müssen wir die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kommunalwahl 2019 schaffen. Die Monate seit dem letzten Stadtparteitag haben wir intensiv genutzt. Ich hatte die drei Säulen der Wahlkampfzubereitung genannt: Inhalt – Personal – Campaigning. Seit Anfang des Jahres bereitet unsere Redaktionsgruppe den Entwurf des Wahlprogramms vor. Den Unterlagen könnt ihr ein erstes Diskussionspapier entnehmen – das Maximilian Becker gleich näher vorstellen wird. Ich wünsche mir einen

intensiven Diskussionsprozess rund um das Wahlprogramm, welches bekanntlich nicht nur für den Wahlkampf gedacht ist, sondern auch als Leitfaden für die spätere Arbeit der dann neu gewählten Stadtratsfraktion dienen wird.

Auch die Personalfindungskommission hat die Arbeit aufgenommen und ich möchte heute mit großem Nachdruck darum bitten, dass ihr persönlich überlegt, als Kandidatin oder Kandidat für unsere Partei bei den Kommunalwahlen 2019 zur Verfügung zu stehen. Bitte nehmt diesen Appell mit in eure Partei-Organisation bzw. zu Mitgliedern von sozialen Bewegungen und werbt für eine Kandidatur auf unseren Listen. Vergessen wir bitte nicht die Ortschaftsräte, die ein besonderes Augenmerk bei unseren Vorbereitungen besitzen sollten. Hier ist es ganz besonders schwierig, Kandidatinnen und Kandidaten zu finden. Aber nur weil es schwierig ist, haben wir uns noch nie vor den anstehenden Aufgaben gedrückt.

Der letzte Startschuss in die Kommunalwahlkampf-Vorbereitungen wird am 6. April (20 Uhr im Liebknecht-Haus) erfolgen, hier wird sich erstmals die Campaigning-Gruppe treffen, deren Arbeit man sich als Wahlstab jenseits des heißen Wahlkampfes vorstellen kann. Ich verbinde mit dieser Gruppe die Hoffnung, dass wir noch stärker mittels verschiedener Methoden als Partei in der Stadtgesellschaft präsent sind. Ich lade alle Interessierten sehr herzlich ein, zu diesem Treffen am 6. April zu erscheinen.

Ihr seht, wir waren in der Vorbereitung der Kommunalwahlen 2019 als Stadtverband in den letzten Monaten nicht untätig. Viele Weichen konnten erfolgreich gestellt werden. Wenn wir alle anpacken, dann können wir als stärkste Kraft aus dieser Wahl gehen – das sollte uns motivieren und ich lade alle im Stadtverband dazu ein, diese Aufgabe anzugehen.

### Wo steht DIE LINKE Leipzig?

Leistungen der letzten Wochen und Monate könnt ihr dem seitenstarken Rechenschaftsbericht entnehmen. Wir haben uns wahrlich nicht ausgeruht.

Ich erinnere an:

- die Umsetzung der Kampagne „Das muss drin sein“ – inklusive der Pflege-Offensive
- die Durchführung der Rentenkampagne
- die tollen Leistungen im Wahlkampf

- deutliche Reichweitensteigerung bei den sozialen Medien
- die Etablierung der neuen Talkreihe „Bei Liebknecht unterm Dach“
- analog zur fast traditionellen Nelkenverteilkaktion am Frauentag sind wir auch in der Vorweihnachtszeit in Leipzig präsent und verteilen Weihnachtsfrauen und –männer
- zahlreiche neue AGs haben sich gegründet, in denen nicht wenige neue Mitglieder einen Platz gefunden haben
- die neue AG Stadtentwicklung zeichnete sich federführend bei der Erstellung der neuen Wohnungspolitischen Leitlinien unseres Stadtverbandes
- eine großartige Veranstaltung mit Sahra Wagenknecht im Felsenkeller mit über 1200 Gästen
- tolle LINKE Lesungen bei der Leipziger Buchmesse

DIE LINKE. Leipzig ist eine Mitmachpartei. Viele Genossinnen und Genossen sprechen mich an und werben für ihre persönliche Situation. Sie würde gern mehr für die Partei machen, aber sie schaffen es nicht, weil sie durch ihre Lohnarbeit stark eingebunden sind. Nehmen wir auch Rücksicht auf die Bedürfnisse der Lohnabhängigen in unserer Partei, die wenig Zeit haben und denen es schwerfällt, wenn wir uns in kleinteiligen Diskussionen auf den verschiedenen Ebenen unseres Stadtverbandes scheinbar verheddern. So wünschenswert es vielleicht ist, jeden Antrag zu prüfen und weiter zu qualifizieren, entscheidend ist doch, dass wir als Partei sichtbar werden, dass wir nicht allein in den internen Gremien uns bewegen, sondern unsere Mitglieder motivieren, am Informationsstand für die DIE LINKE Gesicht zu zeigen, den Briefkasten der Nachbarn mit Infomaterial zu bestücken oder in der Diskussion am Mittagstisch für unsere sozialen Positionen zu streiten. Auch in der Partei wollen wir Partnerschaft, Kinder, Arbeit und Freizeit unter einen Hut bekommen. Hier müssen wir Vorbild sein. Das motiviert, das bedeutet Teilhabe in einer modernen linken Partei auf der Höhe der Zeit.

Ich wünsche mir viel mehr sachliche Debatten, aber vor allem wünsche ich mir weniger Sitzungen und kürzere Sitzungen. Wann haben wir mal in unserer Gremienarbeit Zeit gehabt unser Gegenüber zu fragen. Mensch, wie geht es dir eigentlich. Also wirklich nachgefragt und nicht rhetorisch.

Die Jahre 2016 bis 2018 waren in Leipzig sowohl im Stadtrat als auch im Stadtvorstand vom Bemühen um eine eigene geschichtspolitische Wahrnehmbarkeit der Partei DIE LINKE geprägt. Wir erinnerten z.B. jährlich gemeinsam mit Partnern an die Todesmärsche in unserer Region im Jahr 1945 und gedachten der Ereignisse vom 15. Januar 1919, vom 8. Mai 1945 und vom 9. November 1938. Weitere Aktivitäten richteten wir auf die Ertüchtigung antifaschistischer Gedenkstätten sowie die Erinnerung an Hans Eisler, Erich Zeigner oder Karl Marx. Im Zuge der Vorbereitung des 100jährigen Jubiläums der Novemberrevolution, der Gründung der KPD und des 100. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg beschlossen wir ein Schwerpunktpapier, welches die Weichen dafür stellt, dass 2018 für den Stadtverband ein Jahr besonderer geschichtspolitischer Aktivitäten sein wird. Als Mieter des Liebknecht-Hauses sieht sich der Stadtverband hier in einer ganz besonderen Verantwortung, die Ereignisse um die Jahreswende 1918/1919 zu würdigen. Auf Antrag von Marco Götze, unseren Erinnerungspolitischen im Stadtvorstand, haben wir die Neugestaltung der Gedenkstätte im Liebknecht-Haus bis zum 15. Januar 2019 beschlossen und erste bauliche Projekte dazu umgesetzt.

Weiterhin können wir viele Neumitglieder im Stadtverband begrüßen. In diesem Jahr sind bereits 40 neue Mitglieder in unsere Partei in Leipzig eingetreten, der Aufwärtstrend ist ungebrochen. Wir haben in den vergangenen zwei Jahren enorme Fortschritte in der Arbeit mit den neuen Mitgliedern gemacht. Frühzeitig wurden die Defizite analysiert und wir haben uns schrittweise vorgearbeitet, so dass wir jetzt vermelden können: Sogar auf Bundesebene wird die Neumitglieder-Arbeit des Stadtverbandes als Vorbild oder wie es neudeutsch heißt als best-practice angesehen. Diese Entwicklung ist in einem starken Maße mit dem Namen Stephan Sander verbunden, der maßgeblich an diesem Erfolg mitgewirkt hat und ihm ist dafür zu danken. Es wäre schön, wenn Stephan als Mitglied des neuen Stadtvorstandes gemeinsam mit Lisa unser Neumitgliederkonzept weiter qualifiziert und wir die Integration der vielen, vielen neuen Mitglieder in unseren Stadtverband bewältigen.

Ich möchte mich auch in Zukunft darauf konzentrieren, dass wir als Stadtverband unsere Hausaufgaben ordentlich machen. Im Vorfeld des Leipziger Parteitages ist unsere Gesamt-Partei derzeit in keinem guten Zustand. Statt den politischen Gegner zu nerven, nerven sich führende Genossinnen und Genossen gegenseitig. Politische Grabenkämpfe treten an die



Stelle einer solidarischen Debatte. Inhaltliche Debatten zu Meinungs-verschiedenheiten (um offene Grenzen, die Friedensfrage, Regierungsbeteiligung oder das bedingungslose Grundeinkommen) werden durch Schlagabtausch ersetzt. Die Tendenz zur Ausgrenzung unliebsamer Positionen nimmt zu. Eine ernsthafte Analyse unserer Probleme und Schwierigkeiten findet kaum statt. Es ist uns nicht gelungen, den Kampf gegen die anwachsende Kriegsgefahr zu einem Thema der öffentlichen Debatte zu machen. Wir müssen Schluss machen mit den gegenseitigen Anfeindungen. Wir brauchen eine sachliche Debatte in Vorbereitung des Parteitages: um die Schärfung unseres Profils als Partei einer Klassenpolitik im Sinne der Lohnabhängigen, als Friedenspartei, als Partei, die sich an die Spitze des Widerstandes gegen die Fortsetzung der neoliberalen Kapitaloffensive unter der Groko-Regierung Merkel/Scholz stellt.

Liebe Genossinnen und Genossen, es waren meine ersten zwei Jahre als Vorsitzender und jedem Anfang, denn ich will ja weiter machen, wenn es noch nicht alle bemerkt haben, jedem Anfang wohnt Hermann Hesse zufolge bekanntlich ein Zauber inne. Vieles war auch zauberhaft, die unglaubliche ehrenamtliche Aktivität vieler unserer Mitglieder in den Stadtbezirksverbänden und Arbeitsgemeinschaften, viele unserer Veranstaltungen, die Frische, die die vielen Neuen in unsere Partei gebracht haben, unsere Wahlkämpfe und Wahlerfolge, unser Streit und unsere Übereinstimmung und sicher auch manch Vorwurf an meine Person. DIE LINKE in Leipzig steht in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen über die ich schon viel gesagt habe. Sie muss sich als eine der größten politischen Parteien in Leipzig behaupten, gegen einen für DIE LINKE schwierigen Trend, bei stark veränderter Wohnbevölkerung und Wählerschaft und in den Zeiten zunehmenden Nationalismus und Rassismus auch in unserer Stadt. Aber unser Stadtverband hat auch riesige Chancen. Der Zuspruch und Zulauf zu unserer Partei ist enorm wie auch die Erwartungen an uns. Wir haben die Stärke in dieser Stadt maßgeblich die politische Agenda mitzubestimmen. Wir werden immer eine Partei mit unterschiedlichen politischen Ansätzen, verschieden geprägter Herangehensweisen und auch unterschiedlichen persönlichen Interessen sein. Besonders vor Wahlen. Manche Differenzen in inhaltlichen und Organisationsfragen sollen auch ausgesprochen werden, bisweilen knallt es da auch mal. Das ist so und das können wir auch aushalten. Doch eines sollte allen in unserer Partei bewusst sein: Kein Teil dieser Partei wäre allein in der Lage den gleichen Zuspruch, die gleiche

inhaltliche Bandbreite, die gleiche Stärke zu entwickeln wie gemeinsam. Wenn man, wie die Parlamentarierinnen und Parlamentarier oder die Stadträtinnen und Stadträte den politischen Gegner vor der Nase haben, spürt man aber, dass wir in unseren Grundauffassungen unheimlich viele inhaltliche Übereinstimmungen haben und viele unserer Unterschiede dagegen wie kleine Neckereien unter Freunden wirken. Seien wir uns dessen öfter einmal bewusst. Wir können hier in Leipzig viel reißen und gewinnen, wenn wir DIE LINKE nicht als Sammelsurium auseinanderdriftender Gruppen zerreißen, sondern als eine pluralistische, aber gemeinsame Partei handeln.

Vielen Dank!